

<b>Zeitschrift:</b>	Brugger Neujahrsblätter
<b>Herausgeber:</b>	Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
<b>Band:</b>	77 (1967)
<b>Artikel:</b>	Willi Helbling und die Farbenfenster der renovierten Pfarrkirche von Eiken AG
<b>Autor:</b>	Bussinger, Electus
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-901192">https://doi.org/10.5169/seals-901192</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Willi Helbling und die Farbenfenster der renovierten Pfarrkirche von Eiken AG

Einem Kunstliebhaber kann es auch heute noch zustoßen, daß er vom äußereren Anblick eines Bauwerkes ermutigt, den Innenraum ansehen geht und – enttäuscht wird. Anziehend renovierte Fassaden verdecken ein Inneres, wo der gute Geschmack nicht durchgedrungen ist gegen alle historischen Reminiszenzen. Auf diese Enttäuschung muß er sich in Eiken nicht gefaßt machen. Das Innere der Pfarrkirche, vollendet mit der Einsetzung der Glasfenster von Willi Helbling im Herbst 1965, übertrifft an Geschmack, an Schlichtheit, Großzügigkeit und Innerlichkeit das, was die einige Jahre früher renovierte Fassade verspricht. Der neue Kirchenraum ist entscheidend von W. Helblings Farbenfenstern mitbestimmt.

Den Künstler müssen wir nicht eigens vorstellen. Er hat sich durch zahlreiche Werke reichlich ausgewiesen als vielseitiger Kunstschnöpfer, und seine Techniken verraten eine entsprechend vielseitige Anregung von Italien und Frankreich her, wo er zu Studienaufenthalten weilte. Das hindert ihn durchaus nicht, ein besonders heimat- und volksverbundener Künstler zu sein. Es seien nur einige Arbeiten aus den letzten Jahren erwähnt: Burgdorf, Speisesaal zur Pfistern (Dispersion auf Wand); Bärschwil, Jurawerke, Kantine (3-farbiges Sgraffito); Erlinsbach, Kreuzweg der kath. Kirche (Majolika); Rotmoos im Entlebuch, Bruderklauenkapelle (Mosaik); Wettingen, Passionsteppich der kath. Kirche St. Anton; Bremgarten, Schulhaus des St. Josefsheims (Sgraffito); Widen AG, Schulhaus (Sgraffito), – und im Augenblick sind wir noch gespannt, was aus dem großen Entwurf für die Wandmalerei der neuen katholischen Kirche in Buchs AG wird.

Am zahlreichsten sind jedoch die Glasmalereien aus seiner Hand. In diesem Genre hat sich W. Helbling bereits eine eigene, langjährige Tradition geschaffen, rang von Auftrag zu Auftrag um seine eigene Form und Vollendung. Die zeitliche Folge seiner Arbeiten auf Glas illustriert dieses Ringen und zeugt zugleich von seiner Offenheit für die Einflüsse zeitgenössischer Meister. Größere Glasmalereien von W. Helbling finden Sie zum Beispiel in den kath. Kirchen von Wittnau, Langenthal, in der Leichenhalle von Brugg, im Kantonsspital Aarau, im Schulhaus Münchwilen (die «Erdmännlein» – ein Juwel in kleinem Dörfchen), Gemeindehaus Würenlingen, dann

wieder in den katholischen Kirchen Peter und Paul Schaffhausen, Köllichen, Dottikon, Suhr, Windisch. Das letzte, ein Glasmosaik in Beton, ist ein Beispiel dafür, wie der Künstler Helbling mit dem Stoff verbunden ist. Nicht nur Ideen und Pläne sind ihm Erlebnis und Erfüllung, sondern auch die ganze handwerkliche Arbeit an dieser stofflichen Welt und ihre Indienstnahme für Schönheit und Gottesdienst.

Der Innenraum der Pfarrkirche von Eiken ist nun ausgestattet mit jenen Glasfenstern, die zu den jüngsten Werken Helblings gehören, nach langen Jahren der Erprobung und Erfahrung. – Bei der Konsekration der Kirche war es noch nicht so weit. Grelles, plattes Licht ließ die Kirche profan und prosaisch erscheinen. Weiße Wände... Einzig die beiden Chorfenster waren eingesetzt. Es war, als ob der «Fenstermaler» anlässlich der Einweihungsfeier hätte schauen wollen, was die Leute beim Anblick für ein Gesicht machen. Dem ist aber nicht so. Der Arbeitsverlauf, die Arbeitsaufteilung zwischen Künstler und Glaser forderte längere Zeit. Und überdies: Willi Helbling täte fehl, wenn er auf die erste Reaktion der Leute abstellen würde. Er gehört nämlich zu jenen Künstlern, mit denen man nicht bei einem ersten Eindruck fertig wird, mit denen man sich betrachtend auseinandersetzen muß. Im Oktober dann, eines schönen Sonntags, trafen die Kirchgänger den Raum verwandelt an: die Fenster waren da. Die Gläubigen schienen etwas «zerstreut». Die Blicke schweiften in die Höhe, den Wänden entlang, tasteten die Fenster ab. Sie gefielen. Sie gefallen dem einfachen Mann. Sie gefallen dem Kunstliebhaber, der eines schönen Sonntags nach Eiken fährt, um zu sehen, was es da Neues gibt. Wahre Kunst schaffen und mit ihr den Zugang zum Herzen des einfachen Mannes finden, ohne zu schockieren, ist in unsren Tagen eine Gabe; vielleicht muß man sagen, daß das *die* Stärke und *die* Aufgabe Willi Helblings ist.

Zwölf Glasfenster schmücken die Kirche. Ihre Darstellungen gruppieren sich um zwei Themen.

---

#### *Farbenfenster von Willi Helbling*

*Kath. Kirche Eiken*, Aufnahmen von Werner Nefflen, Ennetbaden

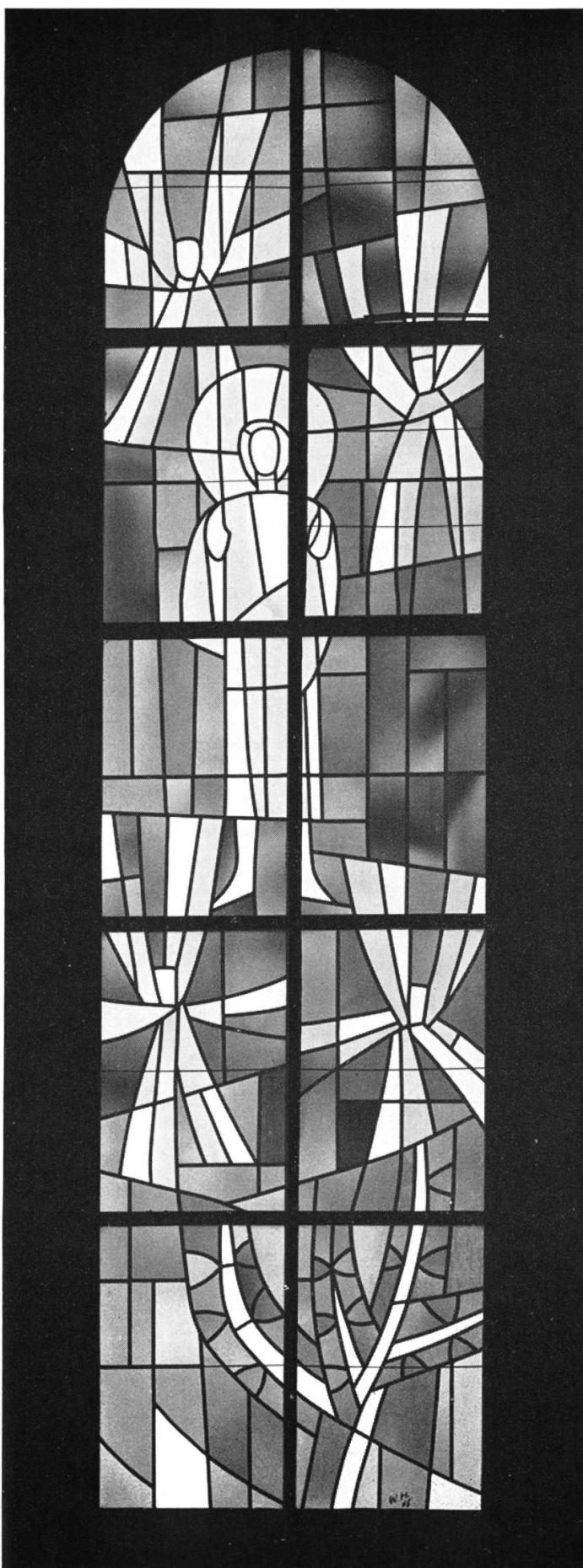
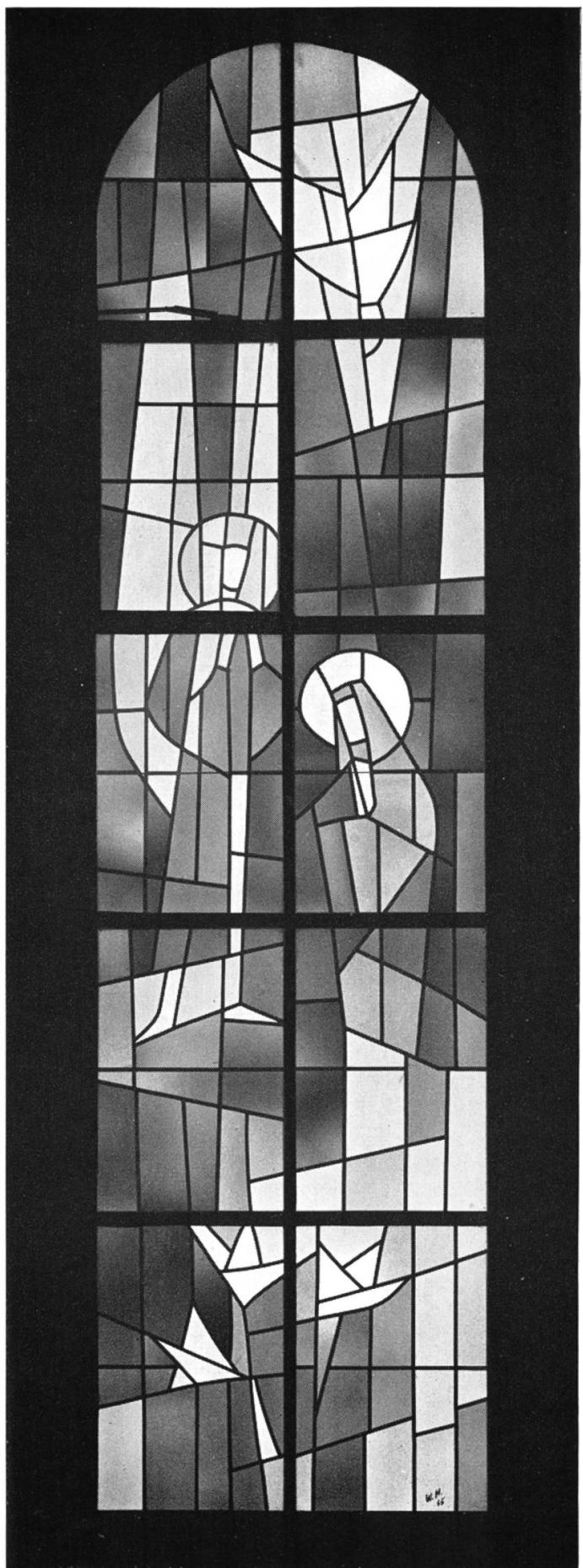
Abb. 1. Verkündigung und Wiederkunft Christi (Die beiden Chorfenster).

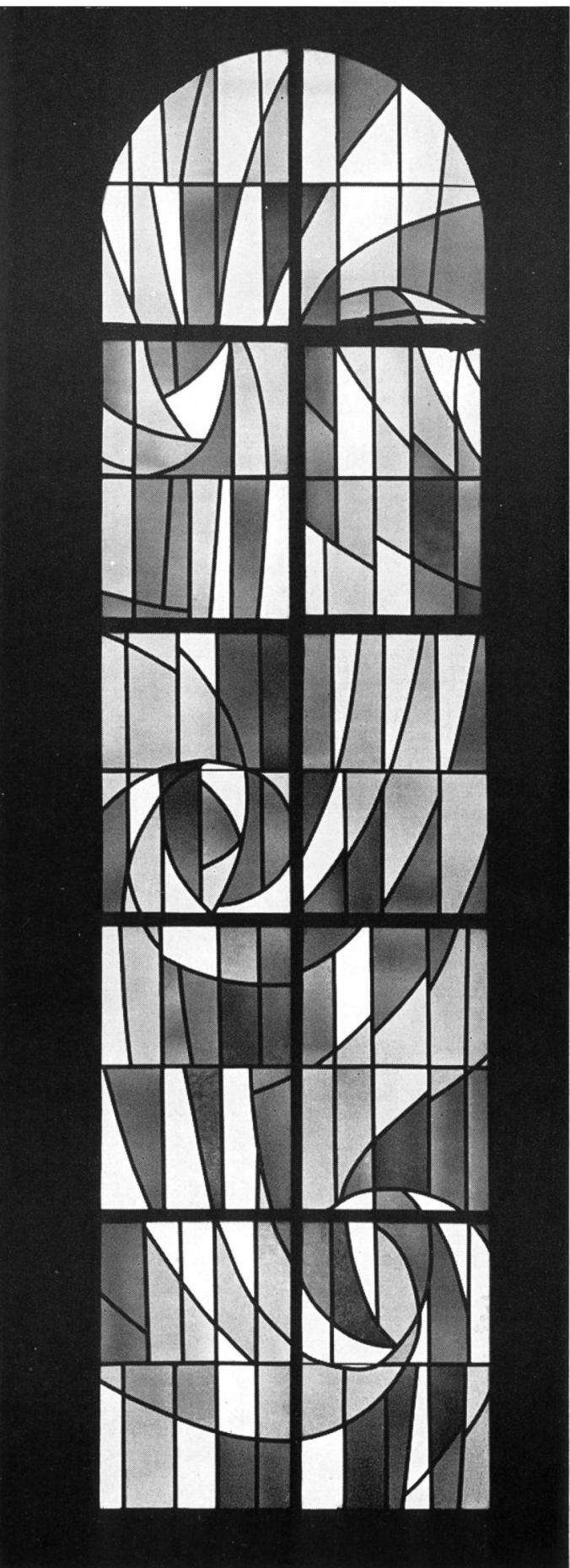
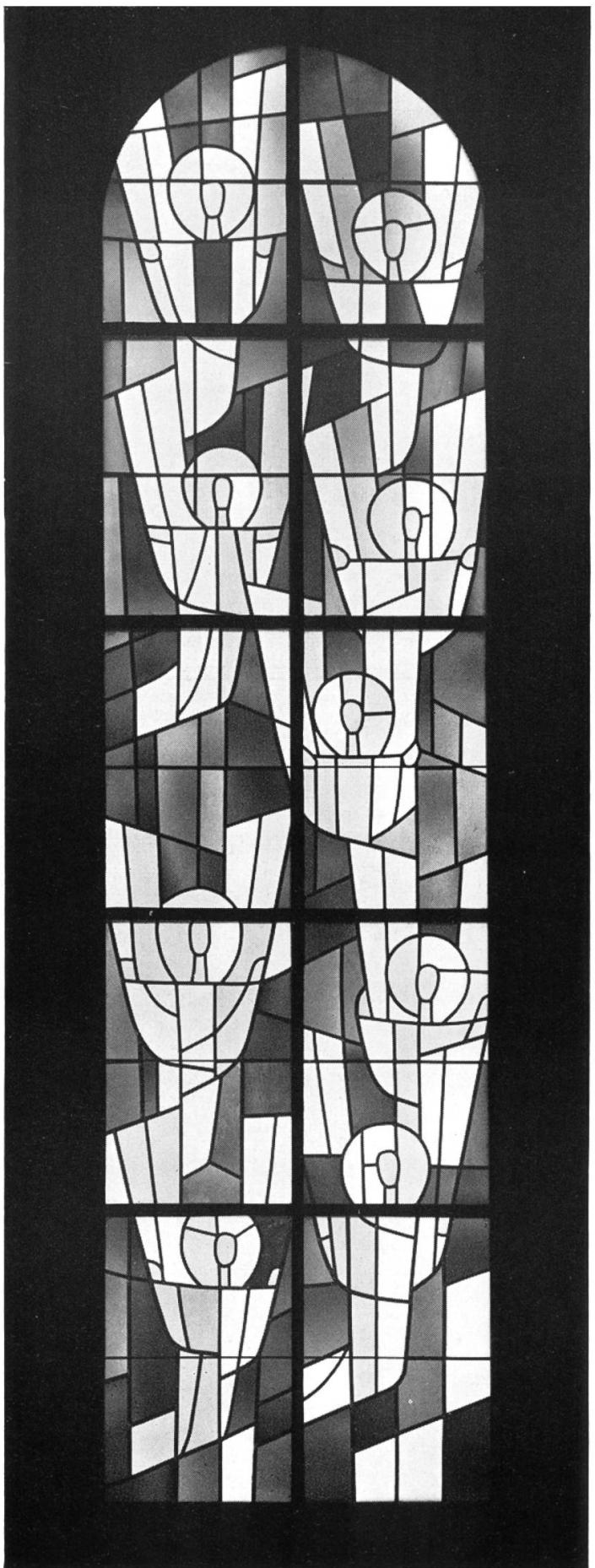
Abb. 2. Fenster der Engel und Fenster der Winde (Ostseite des Kirchenschiffes).

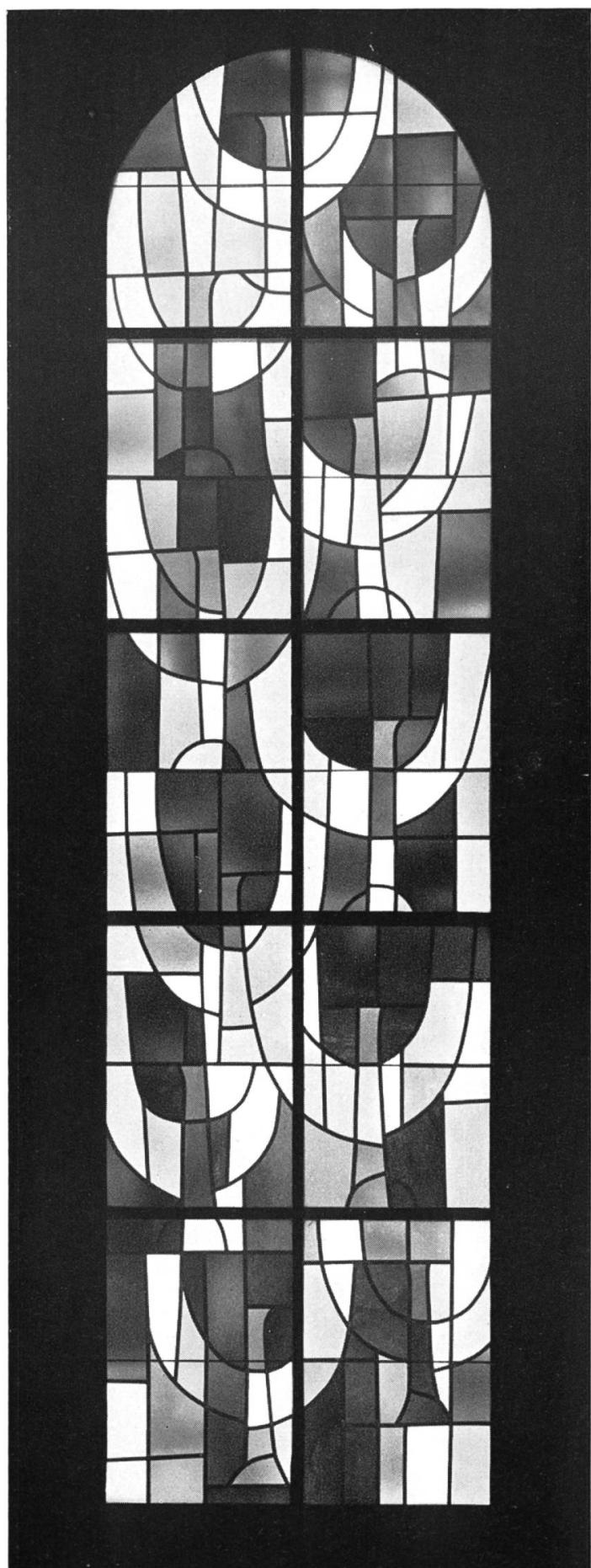
Abb. 3. Fenster der Vögel (Ostseite).

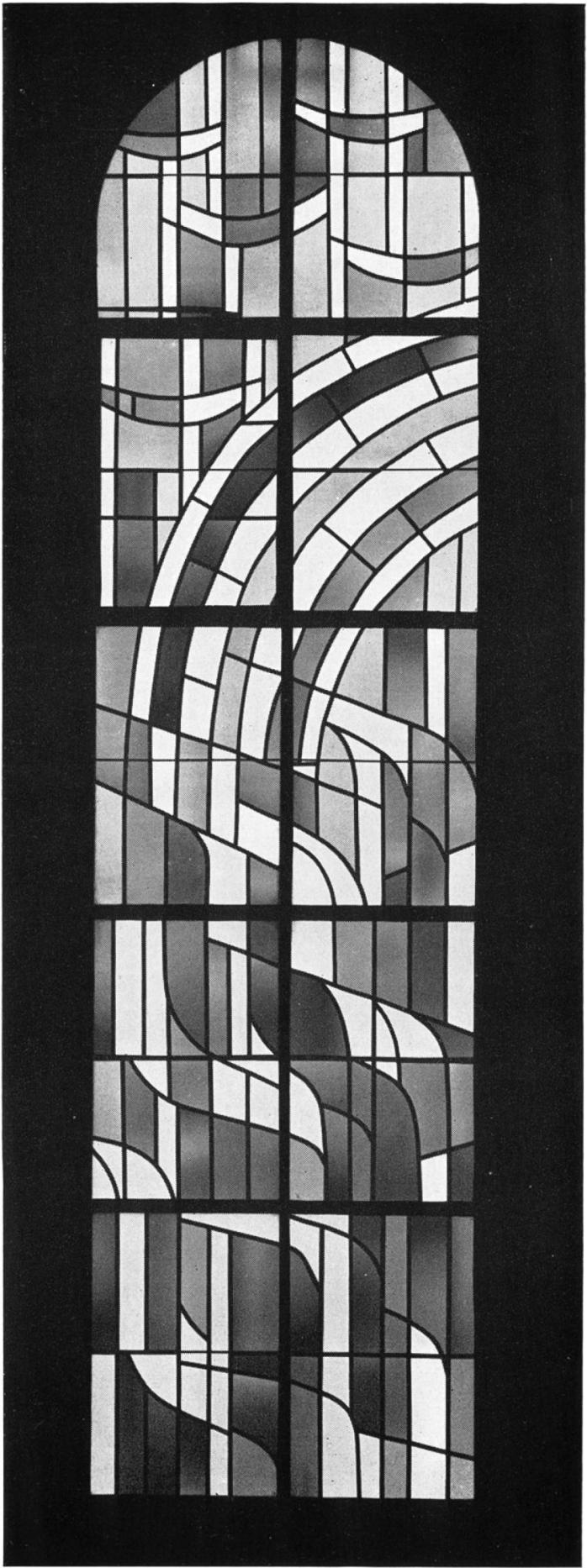
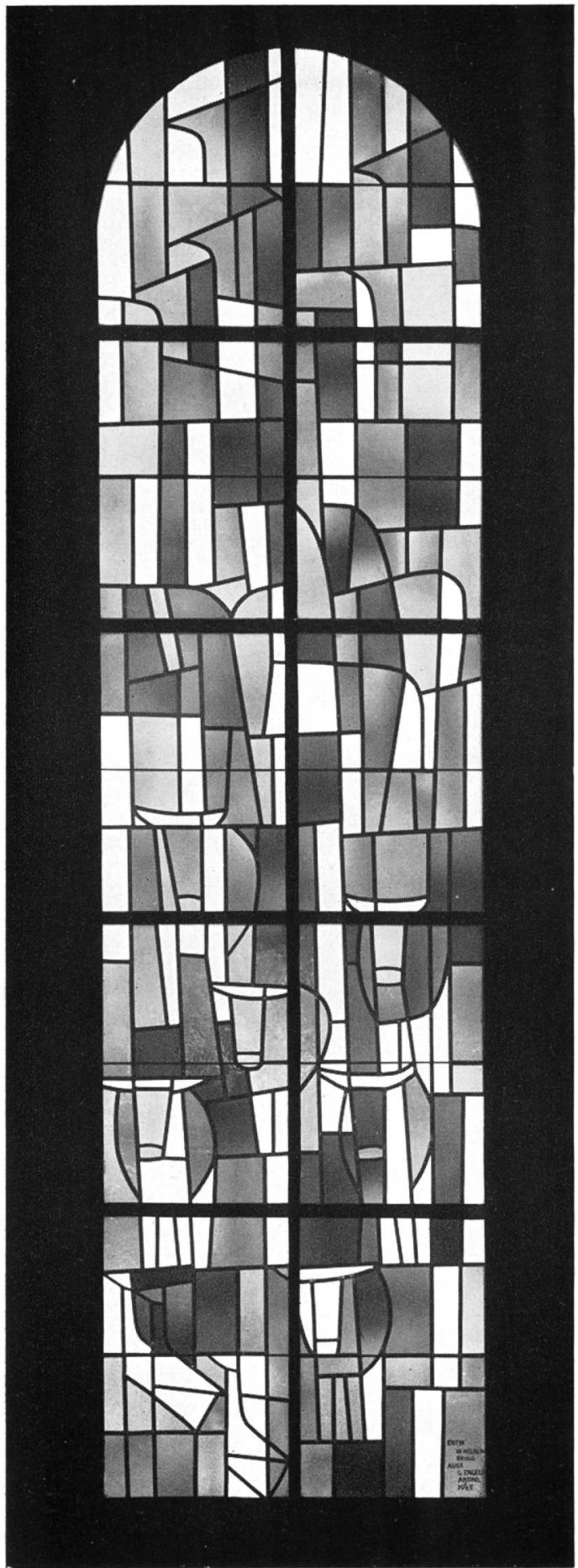
Abb. 4. Fenster der wilden und zahmen Tiere und Fenster der Flüsse und sprudelnden Quellen (Westseite).

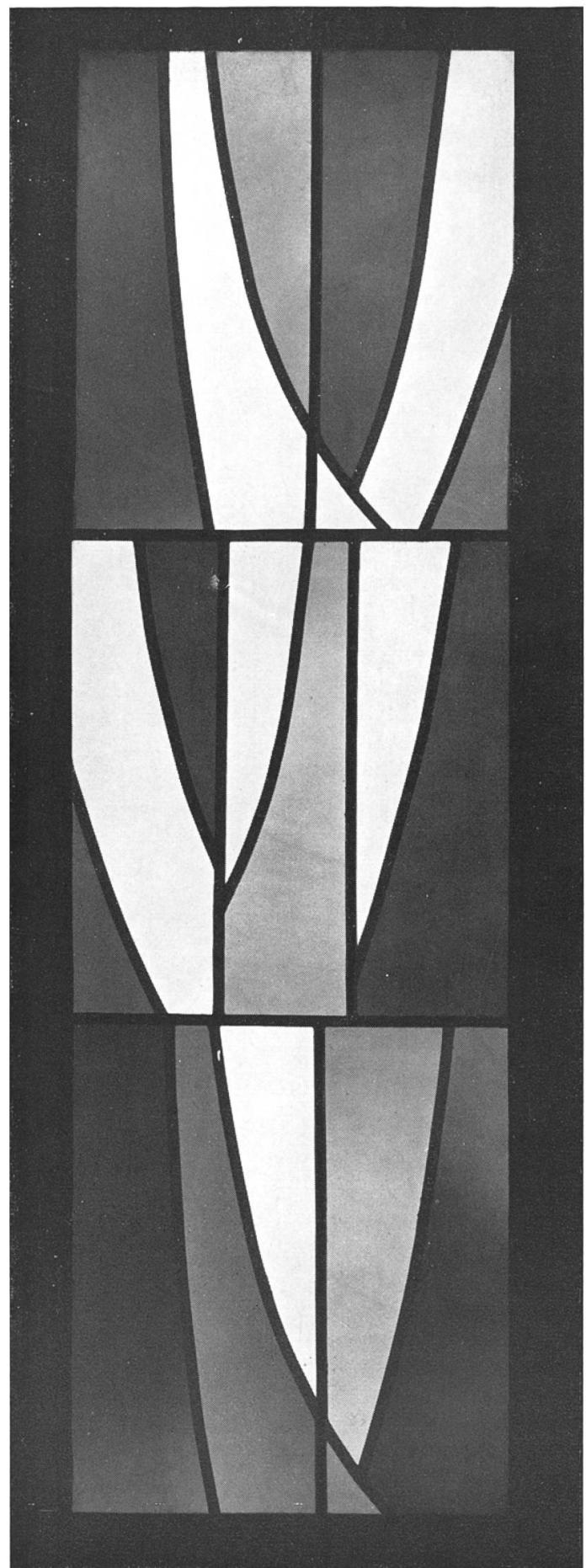
Abb. 5. Fenster im Taufraum

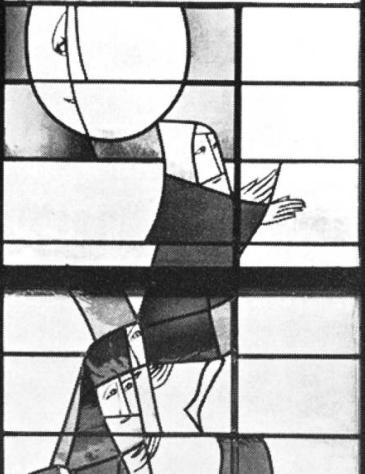
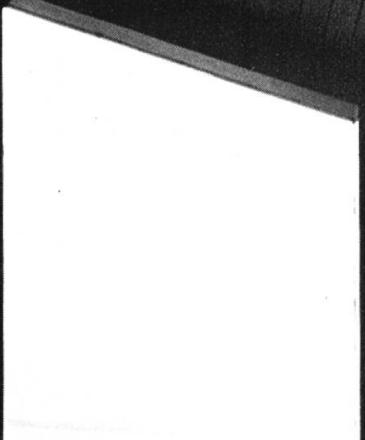
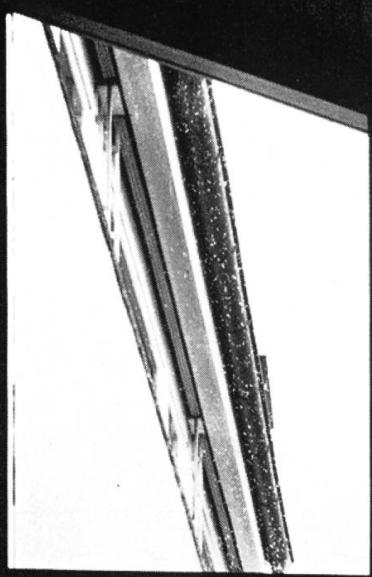












Das erste Thema beherrscht die beiden Chorfenster: Advent, Ankunft des Menschensohnes. Das Fenster auf der linken Seite erinnert an die Ankunft Christi im Fleisch, die Inkarnation, mit der Darstellung der Verkündigung des Engels an Maria, deren kniende Haltung die demütige Zustimmung zum unfaßbaren Plan Gottes zum Ausdruck bringt. Die Welt hat aber den Menschensohn wieder zu erwarten am Ende der Weltzeit, womit die Vaterunserbitte «Dein Reich komme» ihre volle Erfüllung findet. Diese Wiederkunft des Herrn ist Gegenstand des rechten Chorfensters: Der lichtvolle Christus schreitet seiner Gemeinde entgegen, umgeben von seinen Engeln, die «seine Ausgewählten von den vier Winden her sammeln». Zwischen den beiden Darstellungen steht der Altar: Eucharistie ist Gegenwärtigsetzung der Menschwerdung und sakramentale Vorausnahme der Wiederkunft Christi: «Sooft ihr dieses Brot esset und diesen Kelch trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn, *bis er wiederkommt.*» Die bildlich dargestellten Geheimnisse bilden somit eine Einheit mit dem, was bei der Liturgie im Chorraum geschieht, und sind damit ausgesprochen eucharistisch. Sie verkünden einen Zusammenhang, der dem durchschnittlichen Gläubigen zu wenig geläufig ist und doch im Mittelpunkt des christlichen Glaubens steht. Einmal mehr kann die Inspiration des Künstlers Anregung zur Verkündigung des Wortes geben.

Das zweite Thema wird in den zehn Fenstern des Kirchenschiffes entfaltet. Der Künstler ließ sich inspirieren vom Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen, Lobgesang der Geschöpfe auf Gottes Herrlichkeit, den Franz von Assisi in seinem Sonnengesang auf seine persönliche Weise wiedergegeben hat.

Preist, all ihr Werke des Herrn, den Herrn,  
lobt und erhebt ihn in Ewigkeit!

Preist, ihr Engel des Herrn, den Herrn;  
preist, ihr Himmel den Herrn!

...

Preist, Sonne und Mond, den Herrn;  
preist, ihr Sterne des Himmels, den Herrn!

---

*Schulhaus in Münchwilen*, Aufnahme von Jörn Maurer.  
Abb. 6. Sage der Erdmännlein.

Preist, jedweder Regen und Tau, den Herrn;  
preist, ihr Sturmwinde, den Herrn!

...

Preist, Licht und Dunkel, den Herrn;  
preist, ihr Blitze und Wolken, den Herrn!

Preist, ihr Berge und Hügel, den Herrn;  
preist, all ihr Pflanzen auf Erden, den Herrn!

Preist, ihr sprudelnden Quellen, den Herrn,  
preist, ihr Meere und Flüsse, den Herrn!

Preist, ihr Vögel des Himmels, den Herrn;  
preist, ihr wilden und zahmen Tiere, den Herrn!

Preist, ihr Menschenkinder, den Herrn;  
es preise Israel den Herrn!

Das sind die Geschöpfe, die der Künstler stilisiert zur Darstellung bringt. Den Reigen des Gotteslobes beginnen, wie im biblischen Original, die *Engel*, am ersten Fenster über dem Ambo. Die meisterhaft ausgewogene Farbkomposition – Weiß und Gelb für die Engel, schwebend auf braunen und grünen Feldern als Hintergrund – wird bei Sonnenschein hinüberprojiziert auf die weiße Wand hinter dem Ambo, so daß der Prediger während der Verkündigung des Wortes von einer ganzen himmlischen Heerschar umgeben erscheint. Man muß dieses österliche Farbenspiel gesehen haben! Wie das erste, so zeigen die folgenden Fenster, wie Helbling die Komposition von benachbarten, verwandten Farben liebt. So erscheint die ganze Vielfalt aus einer simplen Einheit herausentfaltet. Im zweiten Fenster sind es Variationen von Blau, die, wirbelförmig angeordnet, den *Wind* versinnbilden. Das Gotteslob der *Gestirne* ist Gegenstand des dritten Fensters. Die Farbvarianten auf dunklem Grund erwecken den Eindruck des Funkelns bei Nacht. Der Reigen des Lobes geht weiter bei den *Vögeln des Himmels*. Wer weiß, daß die «geflügelten Wesen» zu den nächsten Freunden und Hausgenossen des Künstlers gehören, versteht, warum sie auch hier am Kirchenfenster meisterhaft gelungen sind. Weiße Flügelflächen und rote Hälse recken sich empor auf grün-braunem, braunem und grün-gelbem Grund: «Preist, ihr Vögel des Himmels, den Herrn!» Aber auch das Gewitter, welches die Frick-

taler zur Genüge von der unangenehmen Seite kennen, preist den Herrn: *Blitz und Wolken* schließen die Fensterreihe der Ostseite. Auf der Westseite kommt zur Darstellung das Lob der *Berge und Hügel*, der *wilden und zahmen Tiere*, der *Blumen des Feldes* und der *Flüsse und sprudelnden Quellen*. Die Menschen, welche bei der Erschaffung der Welt die Letzten waren, schließen und vollenden das Lob Gottes: «Preist, ihr Menschenkinder, den Herrn; es preise Israel den Herrn!» Israel, das Volk Gottes im Alten Testament, hat seinen Sinn und seine Erfüllung in der Kirche Christi gefunden. Und wie dort die zwölf Söhne Jakobs (Israels) das Fundament des Gottesvolkes bildeten, so ist das neue Gottesvolk auf das Fundament der zwölf *Apostel* gebaut: «Ich glaube an die apostolische Kirche». Das Fenster, welches dem Engel Fenster gegenübersteht, will somit das Lob des Gottesvolkes, der ausgewählten Gemeinde, der Kirche, darstellen, vertreten durch die zwölf Apostel. In diesem menschlichen, vernünftigen und geistbeseelten Lob wollte der Vater alles Lob der Schöpfung gipfeln lassen, um es hineinzunehmen in das Lob, das der Menschensohn ihm in seiner am Altar erneuerten Selbstingabe darbringt.

Ein kleines *Fenster in der Taufkapelle*, in lauter Weiß und Rot, erinnert an den Heiligen Geist, der in Feuerzungen sich der Urkirche offenbarte und, nach dem Wort des Herrn, in der Taufe den Menschen neu schafft.

Der Eiker ist trotz der zunehmenden Industrialisierung noch auffällig naturverbunden. Das zeigt die große Zahl der Ausgewanderten, welche bei ihren Besuchen daheim wieder die Spazierwege ihrer Jugend gehen. Wer eine Botschaft an den Mann bringen will, tut gut, der Agrarwirtschaft als geistiger Umgebung Rechnung zu tragen, denn der Eiker, der früher nur Landwirt war und nun längst auch auf besser bezahlte Arbeit ausgeht, hängt doch mit ganzem Herzen an seiner engeren Heimat und denkt auch heute noch in den Kategorien eines Landmanns. Die Themawahl des Künstlers hätte daher nicht besser getroffen werden können: es ging ihm darum, das, was dem Herzen des Menschen nahesteht, in seine Beziehung zum Schöpfer zu bringen.

Den einen oder andern Kunstmag mag die Helbling eigentümliche vorzüglich statische Darstellungsweise etwas enttäuschen. Er wünschte sich die Kühe weniger in uniformer Paradestellung, die Rehe zumindest springend, den wiederkommenden Herrn weniger «brav», etwas apokalyptischer. Die Pferde im Fenster bleiben stehen,

die Kühe stehen da wie das Vieh auf einer Alp, wenn es nach langer Zeit wieder einmal ein fremdes Wesen kommen sieht. Die Rehe stehen da. Die Apostel sind immobil, – alle Kreaturen machen den Eindruck, als hielten sie staunend inne angesichts eines faszinierenden Erlebnisses. Man möchte sagen, daß sie teilnehmen am Erlebnis des Künstlers. Und der Schöpfer dieser Fenster ist ein staunender und betrachtender Mann. Die Welt der Offenbarung nimmt ihn gefangen. Sein Ausdruck ist jedoch einfach, echt, schlicht, ohne Pathos. Daß dieses Schauen aber auch bei ihm bewegt sein kann, zeigen die beiden Fenster der Engel und der Vögel des Himmels, wohl die bestgelungenen der ganzen Kirche. Man muß sie allerdings in den natürlichen Farben sehen, um sie richtig einschätzen zu können. Überdies muß man in Betracht ziehen, daß W. Helbling an die neuromanischen Fenster mit Rundbogen in einem Bau aus dem 19. Jahrhundert gebunden war, der seine Grundstruktur trotz der Renovierung bewahrt hat. Es ist einleuchtend, daß nicht jede Idee des Künstlers in diesem Rahmen verwirklicht werden konnte, daß er also sehr gebunden war. Diese Umstände erklären wohl auch die Gestalt des Wiederkommenden. Besser hätte aber die Einheit und das Zusammenspiel der Farbenfenster mit der Architektur nicht gefunden werden können. W. Helbling ist ein Künstler, der wie kaum einer die Gabe hat, sich den vorgegebenen Verhältnissen anzupassen und das Beste aus der konkreten Situation herauszuholen.

Die renovierte Pfarrkirche ist in mancher Hinsicht ein höchst gelungenes Werk, und zahlreiche tüchtige Fachleute haben dazu beigetragen. Daß aber ein Kirchenraum entstanden ist, der zur Andacht stimmt und Freude und Ruhe ausstrahlt, dazu hat Willi Helbling mit seinen Farbenfenstern einen entscheidenden Beitrag geleistet. Und wenn ein Bürger von Eiken diese Zeilen schreibt, dann mögen sie ein Dank sein an den Künstler im Namen aller, die nun Jahre, Jahrzehnte lang in dieser Kirche auf dem Weg der äußeren Zeichen dem Herrn begegnen.

*Electus Bussinger*